

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Meer, den schneebedeckten griechischen Olymp und kam dann durch die lange Straße der Konsuln durch die Villa „Mon Plaisir“ zum Wohnsitz des griechischen Königs Georg. Gerade als ich den Garten betrat, begegnete mir der Herrscher, meinen Gruß erwidern. Im Park standen in ihren malerischen Uniformen die „Evzonen“, die Leibgarde des Monarchen, die Wache, alles baumlange, kräftige Gestalten.

Nachdem ich vom Hofmarschall des Königs, dem greisen General Pallis, in deutschen Worten freundlichst willkommen geheißen und meinen Namen in das offenliegende Buch eingetragen, wandte ich mich weiter durch die Straße. Dort lag Villa neben Villa. Alle schmucke, kleine, weiße Häuschen in blühenden Gärten am Ufer des Meeres. Weit draußen am Ende der Straße kam ich zu einem historischen Haus, auf das sich einst die Augen der Welt richteten und das heute verlassen und öde dalag. Ein zweistöckiges, einfaches, von einem Garten umgebenes Gebäude, das in ein Hospital des „Roten Kreuzes“ umgewandelt war. Die berühmte „Villa Allatini“, die den „Schatten Gottes“, den abgesetzten Sultan beherbergt hatte. Nur flüchtig betrachtete ich die kleinen Räume, die der Sultan mit seinen Frauen bewohnt hatte. Jetzt lagen überall verwundete Soldaten.

Nach einer längeren Wanderung gelangte ich zu einer Villa, von deren Balkon gewaltige Fahnen flatterten. Es waren die bulgarischen Farben und sie kündeten, daß hier die Söhne des Zaren Ferdinand, die Prinzen Boris und Kirill, wohnten. Hier traf ich meinen bulgarischen General, der im Begriff war, davonzufahren. Er lud mich ein, in seinem Wagen Platz zu nehmen. Auffallenderweise nahmen von ihm die griechischen Soldaten kaum Notiz, während die stramm vorüberziehenden bulgarischen Truppen pflichtgemäß ihre militärischen Ehrenbezeugungen erwiesen.

Saloniki machte einen nahezu griechischen

Balkanrieg.

Eindruck. Das ist kein Wunder, wenn man bedenkt, daß von den 150.000 Einwohnern nur 40.000 Türken sind, während die übrigen aus Juden, Griechen, Bulgaren und Franken bestehen, die sich vorwiegend der griechischen Umgangssprache bedienen. Die Juden, welche in erster Linie wohl die Konkurrenz der geschäftstüchtigen Griechen fürchten, werden schließlich ebenso gute griechische Untertanen sein, wie sie



Prinzessin Helene von Griechenland im Gespräch mit verwundeten Soldaten.

türkische gewesen sind, da man sie ruhig gewähren lassen und ihnen gleiche Rechte wie den Griechen einräumen wird. Nur 4, 5 Jahre, und Europa wird sehen, was die fleißigen Hellenen aus Saloniki gemacht haben. Die türkische Lotterwirtschaft wird aufhören und an deren Stelle werden geordnete Zustände treten, wofür Athen ein glänzendes Beispiel bietet. Das an und für sich arme Griechenland bedarf dieses fruchtbaren Länderzuwachs, bedarf dieses trefflichen Hafens, um sich zu entwickeln, um den